

Gartenbau Bucher Hünenberg

DIE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER FIRMA

1. Der Anfang

Es war ein herrlicher Frühlingstag 1986 und alles tönt fast wie im Märchen. Ein Mann, Familienvater einer Tochter und zweier Söhne, fünf Jahre Primar- und nach absolvierter Ausbildung in der Folge 16 Jahre lang Reallehrer an den Schulen von Hünenberg. Gleichzeitig sitzt er noch im Zuger Kantonsparlament, ist Trainchef beim einzigen und stolzen Tessiner Gebirgsinfanterie-Regiment 30, dazu noch aktiver Reiter und Chorleiter. Lehrer Bucher hat an diesem prächtigen Frühlingstag Pausenaufsicht.

Mit Pia Pedrett und Rita Summermatter dreht er seine Aufsichtsrunden. Toni Meier, Gartenbauinhaber in Hünenberg, ehemaliger Zunftvater (1982) – mir wurde diese Ehre 1985 verabreicht, arbeitet mit seinen Mitarbeitern im Umgelände des neu erstellten Oberstufenschulhauses Ehret II. Lange schauen wir den Gärtnern zu und vergessen für einige Momente die uns anvertrauten Kinder. Wer soll es uns übel nehmen?

Auf den einen ‚Schwatz‘ folgt der andere. So nebenbei kommt mir der Satz: „Diese Tätigkeit würde mir auch noch zusagen! So in Gottes freier Natur arbeiten zu dürfen...!“ Pia Pedrett und Rita Summermatter machen mir Mut und meinen: „Wisel, Dich könnten wir in diesem Job auch noch vorstellen!“ Eigentlich bin ich viel in dieser gottesfreien Natur. Entweder im Schulgarten mit meinen Real- und Sekundarschülern – hier finde ich eine herrliche Abwechslung zum Schulalltag – oder dann auf dem Pferderücken oder zu Hause in unserem Garten. Hier überall erlebe ich den Ausgleich, der für mich so wichtig ist.

Kaum ist die Pause vorbei, klopft es an der Türe. Es ist Toni Meier, der derzeitige Dorfgärtner von Hünenberg, seit sechs Jahren im Geschäft. Er will von mir hören, ob ich meine Äusserungen ernst gemeint hätte, denn ich wisse doch, dass keiner seiner beiden Söhne Interesse hätten, später einmal in die Fussstapfen des Vaters zu treten. Ich sei doch dazu geradezu prädestiniert und hätte selber eine gewisse Erfahrung. In Gedanken in frühere Zeiten versunken, wo ich hin und wieder selber Gärten gestaltete – unter anderem auch den eigenen, als wir unser Heim erstellten – tat ich kund, darüber könne man sicher einmal reden, wenn die Zeit gekommen sei.

2. Die Zeit nach 1986 und der Entschluss zum Berufswechsel

„Soll ich mein Leben wirklich verändern?“ fragte ich mich abermals. In der Schule gab ich Power, packte Projekte an und verwirklichte sie. Unter anderem blieb mein Gesuch bei der Gemeinde Hünenberg für die zur Verfügung-Stellung eines Grundstücks und um finanziellen Zustupf für die Realisierung eines neuen Schulgartens im Jahr 1982 nicht ungehört.

Wir gingen ans Werk. Wir rodeten Gelände, baggerten für einen neuen Schulgarten, gestalteten Wege und Plätze, errichteten einen Brunnen und im Werken bauten wir sogar ein Gartenhaus. Daneben entstand ein Unterrichtsplatz im Freien. Herrlich, wie alles Gestalt annahm. Eine herrliche Anlage entstand und mit einem grossen Gartenfest weihten wir die

neue Anlage ein. Zu Hunderten kamen die Eltern, Freunde und andere Besucher und zeigten sich erfreut über das, was wir selber gebaut hatten.

Die Zeit verging. Im November 1990 klopfte es wieder an der Schulzimmertüre. Es war wieder Toni Meier. Er sagte mir, es sei endgültig, er werde sein Unternehmen auf den Frühling oder Sommer 1991 verkaufen. Ich fiel aus den Wolken. Das hiess für mich, Ende Januar 1991 – nach 26 Jahren Schuldienst in der Gemeinde Hünenberg – auf Ende Schuljahr 1990/1991 kündigen.

Die Zeit vom November 1990 bis Ende Januar 1991 war hektisch und irgendwie auch befreiend. Zum Glück hatten meine Frau Monika und ich während vielen Jahren gespart, denn sonst wäre ein solcher Gedanke schon im Keime erstickt. In den Weihnachtstagen nahmen wir das Inventar auf, hatten Familienrat und beschlossen am 30. Dezember 1990 mit 4 : 1 Stimmen im Familienrat– mit der Gegenstimme der Tochter - dass ich Ende Januar 1991 auf Ende Schuljahr kündigen und auf den 1. August 1991 das Gartenbauunternehmen von Toni Meier käuflich erwerben werde.

Vor allem unser damals 14-jähriger Sohn Fabian hat in dieser Entscheidung eine entscheidende Rolle gespielt. Am liebsten wollte er Bauer werden. Das hätte auch mir gepasst, denn schliesslich bin ich ein stolzer Bauernsohn und glaube, dass hier etwas Schönes immer noch in mir schlummerte. Aber leider fehlte das notwendige ‚Kleingeld, einen stattlichen Hof in Millionenhöhe erwerben zu können.

Nochmals hin- und hergezogen verfasste ich nach 26 Jahren Schuldienst im Alter von 47 Jahren am 30. Januar 1991 meine Kündigung und brachte sie auf die Post. Am gleichen Nachmittag, kurz vor Schulschluss, erzählte ich mein Vorhaben meinen Schülerinnen und Schülern. Ein trauriger Moment – nach so vielen Jahren. Ein kaum mehr überbietbares Tränenmeer. Ich sehe meine Mädchen und Knaben der Klasse noch heute vor mir, wie sie mich einkreisten und mich zu überreden versuchten. Ein Mädchen wollte mich nicht mehr loslassen. Ich war sehr, sehr traurig und meine mir anvertrauten Jugendlichen auch. Kaum hatte die Klasse die Türe hinter sich geschlossen, kamen schon die ersten Kollegen, der Pfarrer und die Schulpräsidentin. Das Schulzimmer war gefüllt von Freunden. Sie fragten mich, ob ich denn „krank“ sei. Ausnahmslos alle wollten mich dazu überreden, nochmals auf meinen Gedanken zurück zu kommen.

Mein Entscheid war endgültig, obschon ich nur noch wenig schlafen konnte!

3. Die Reaktionen in der Öffentlichkeit und Presse mit nachfolgenden Presseartikeln

Die Frage stellte ich mir auch, wie wohl die Öffentlichkeit zu meinem Berufswechsel reagieren würde. Die Absicht, den Lehrerberuf nach 26 Jahren Berufstätigkeit an den berühmten Nagel zu hängen, wurde nur in meiner Familie besprochen. Ich wusste genau, dass mich meine Eltern und Geschwister mit vereinter Kraft davon abgehalten hätten. Ich hatte ja überhaupt keine Probleme beim unterrichten. Ich liebte die jungen Menschen, auch wenn ich ein strenger aber väterlicher Pädagoge war. Sie wussten es bald, dass ich es mit Ihnen gut meinte.

Auch die Presse vernahm vom Entschluss Bucher. Nicht nur nach meinem Berufswechselentscheid, auch in den Jahren darnach. Denn wer schon traute einem einfachen „Lehrer-

lein“ eine solche erfolgreiche Zukunft in einem ganz anderen Beruf zu. Es waren nur wenige, welche mich gut kannten und wussten, dass Bucher nach einem gefällten Entscheid alles vorkehren wird, den eingeschlagenen Weg erfolgreich gehen zu können. Nachdem zu Beginn der Neunziger-Jahre die wirtschaftliche Lage alles andere als rosig war, die Preise tief waren, vermittelten mir Freunde oft Sprüche vom Wirtshaustisch wie: „Wir wollen mal sehen, wie lange Bucher fest im Sattel sitzen wird! Denn das was er macht, haben nur wenige gemacht und nach kurzer Zeit schon wieder den „Schrim“ zugetan.“

4. Die Übergangsphase vom Lehrer zum Unternehmer

Mit vollster Konzentration auf die Anliegen der Schule, denn ich wollte mir einen guten Abgang gönnen, nahm ich das letzte Halbjahr meiner Tätigkeit als Lehrer in Angriff. Es folgte eine der schönsten Zeiten meines Lebens. Die Klasse wuchs mir ins Herz. Ein Klassenlager, eine Projektwoche und Schnupperlehren brachten meine Schüler weiter. Neben der Schule bereitete ich mich mit Enthusiasmus in jeder freien Minute auf die bevorstehende Herausforderung vor. Gespräche und Kurse folgten. Ein Vertreter des Schweizerischen Gärtnermeisterverbandes stand mir neben meiner Familie mit Rat und Tat zur Seite. Vor allem unser Jüngster, Fabian, der sich für den Beruf des Landschaftsgärtners entschieden hatte, tat sich in dieser Phase besonders hervor.

Ich persönlich arbeitete mich ein, lernte die lateinischen Ausdrücke von Pflanzen, studierte Fachliteratur und kreierte ein – wie sich herausstellte – treffendes Logo, das eine Buche zeigt, den Abgang von Toni Meier und den Neubeginn von Alois Bucher beinhaltet.

Am 1. August 1991 war es so weit! Alois Bucher ist Unternehmer. Aus dem Lehrer wurde ein Gärtner. Ein krasser Umstieg! Aber wenn jemand die Vorgeschichte des Lehrers Bucher kennt, ist dieser Wandel absolut nachvollziehbar. Nun war ich auf einmal Arbeitgeber von fünf bis sieben Mitarbeitern. Eine äusserst verantwortungsvolle Aufgabe! Das war ich mir bewusst!

5. Rückblick nach sechzehn Jahren

Mit vollem Elan machten wir uns am 1. August 1991 ans Werk. Die Bevölkerung und viele uns nahe stehende Menschen schenkten uns über Jahre hinweg Arbeit und Vertrauen. Nicht ein einziges Mal mussten wir uns fragen, was wir morgen machen würden. Der Anfang war schwer. Anfänglich arbeiteten neben mir und meiner Gemahlin Monika nur ein ausgelernter Gärtner und zwei bis drei Hilfsgärtner. Anfänglich wirkte der bisherige Betriebsinhaber Toni Meier noch als Berater im Betrieb mit. Ab 1996 führte ich den Betrieb mit Monika alleine.

Weil wir nur klein waren, aber stark, konnten wir nicht allzu grosse Projekte in Angriff genommen werden. Dieses „KLEIN-SEIN-WOLLEN“ hatte vor allem zwei Gründe. Einerseits investierte ich sehr viel Zeit in meine Weiterbildung. Ich studierte das Metier des Landschafts- und Gartenbaus nebenberuflich in meiner Freizeit und in unzähligen Kursen. Ferien gab's für meine Frau Monika und mich überhaupt keine mehr. Es gehörte zu meinen Aufgaben für ein familiäres Betriebsklima zu sorgen, den schwächeren Mitarbeiter vorwärts zu bringen, Kunden für uns und unsere Ideen zu gewinnen, Vorhaben zu offerieren, Arbeiten zu planen, Werke auf dem Weg zur Entstehung zu begleiten und Abrechnungen vorzunehmen. Es war eine sehr strenge Zeit bis ins Jahr 1999, bis Sohn Fabian nach seiner Ausbildung zum Landschaftsgärtner und nach dem erfolgreichen Abschluss zum eidgenössischen Kaufmann in unseren Betrieb eintrat. Sein Berufsziel ist nach wie vor der

Abschluss zum Obergärtner und die Meisterprüfung. Ob dieses Vorhaben noch Wirklichkeit wird?

Denn auch er verfügt über wenig Zeit, weil er neben dem Beruf mit zwei Pferden noch intensiven Springsport betreibt. Und diese Pferde müssen täglich geritten werden, wenn sie im Sport zu Siegerehren kommen möchten. Wie oft wird es zehn Uhr abends. Und wie oft ist der Tag dann noch nicht zu Ende, weil Kundschaft noch auf eine Offerte oder eine Abrechnung erwartet.

Mit ihm zusammen wurde mein lang ersehnter Wunsch Tatsache, einen Lehrbetrieb führen zu können. Schliesslich hatte ich es das ganze Leben lang mit jungen Menschen zu tun. Warum sollen wir nicht unser Wissen, unser Können und unsere Erfahrungen an junge, hoffnungsvolle Menschen weitergeben können? Nach diversen Abklärungen und Gesprächen ist dieser Wunsch im Sommer 2001 Wirklichkeit geworden. Mit Silvan Jans hat am 1. August 2001 ein erster Lehrling seine Lehre in unserem Betrieb begonnen. Am 1. August 2003 war es Jan Jenny, am 1. August 2004 Michael Portmann und am 1. August 2006 Philipp Kaiser. Bis heute haben die ersten drei Lehrlinge, Silvan Jans, Jan Jenny und Michael Portmann ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen, wobei zwei mit der tollen Durchschnittsnote von über 5.00 gegläntzt haben. Solche Ereignisse machen einem so grosse Freude, dass weitere folgen dürfen. Am 1. August 2005 begann Philipp Kaiser seine Lehre und am 1. August 2007 Flurina Gretener, eine flotte junge Frau. Flurina tut gut in unserem Betrieb, denn sie ist für den Sonnenschein und die Fröhlichkeit in unserem Betrieb besorgt. Es sollen weitere „Sonnenscheine“ folgen und alle sollen es gut haben bei uns. Die Bereitschaft für eine schöne Aufgabe und für abwechslungsreiche Aufgaben möchten wir in unseren jungen Menschen wecken und fördern. Eine wunderbare Aufgabe.

In diesen über sechzehn Jahren wurden unzählige öffentliche und private Projekte verwirklicht. Ganze Überbauungen wurden erstellt, unter anderem die Sportanlage Ehret, die Raiffeisenbank Hünenberg, die Dreifachturnhalle und der Werkhof in Hünenberg, die Wohnüberbauung Rebenweid in Hagendorn, diverse Anlagen bei Einfamilienhäusern und immer mehr Pflege- und Unterhaltsarbeiten wurden uns übertragen.

Unsere Stärke liegt nicht nur beim Anlegen von Gartenanlagen bei Neubauten, sondern im Pflegebereich und bei unzähligen Gartenänderungsarbeiten, wo Kreativität gefragt ist.

In neuerer Zeit hat vor allem das Anlegen von Steingärten ein grosses Volumen angenommen. Sohn Fabian geht mit seinen Lehrlingen und Mitarbeitern mit einer unglaublichen Leidenschaft an die Aufgaben heran. Und so hatten wir in all diesen Jahren nur wenige Abgänge. Und wenn schon einer „gegangen“ ist, so haben wir es ihm nahe gelegt.

Auf den 1. Januar 2008 wird die jetzige Einzelfirma Alois Bucher und Sohn zu einer AG und mein Sohn Fabian wird alleiniger Chef dieses neuen Unternehmens sein. Eine grosse Herausforderung. Aber wo ein Wille, ist auch ein Weg.